

FRANZ BÖHMISCH

Die dunkle Seite des Netzes: Satanismus im Internet

Satanistische Gruppierungen sind auch im Internet aktiv. Franz Böhmisches, Assistent am Institut für alttestamentliche Bibelwissenschaft in Linz, sondiert ihre Präsenz in diesem neuen Medium, zeigt Wege zum Schutz von Kindern vor solchen Netzangeboten auf und denkt über die dunkle Seite vernetzten Denkens nach. (Redaktion)

Bei Umberto Eco ist es (scheinbar) noch ein literarischer Spaß. Im Roman „Das Foucaultsche Pendel“ lässt er seine Hauptfigur Belbo ein Buch verfassen, das über Apokryphen und Notizen zu spiritistischen Orden, Kabbalisten und Satanisten eine fiktive Weltverschwörung konstruiert, die ihren Autor Belbo schließlich selbster zu Tode bringt, um forthin in den Köpfen der Anhänger als selbstverständliche Realität weiterzuleben. Belbos Helfer ist Abulafia, sein Computer, in dem diese literarische Welt ihre Gestalt annimmt. Ecos Roman lese ich als Allegorie der dunklen Seite vernetzten Denkens und virtueller Realität, einer Art destruktiven Kabbala.¹

Einige Informatiker spielen zum Ausgleich in ihrer Freizeit „Freimaurer-

romantik“, pflegen mit viel Liebe zum Detail ein „Ars-magica“-Archiv im Internet und lieben es, mit Pseudonymen zu arbeiten und die Leser in eine Phantasiewelt zu entführen, die der Ecos aufs Haar gleicht und nur von „Eingeweihten“ im Internet besucht wird.²

Diesen Spieltrieb kann jeder Nutzer des Netscape-Browsers nachvollziehen, wenn er/sie als URL „about:mozilla“ eingibt. Das Programm meldet zurück:

„And the beast shall come forth surrounded by a roiling cloud of vengeance. The house of the unbelievers shall be razed and they shall be scorched to the earth. Their tags shall blink until the end of days.

from The Book of Mozilla, 12:10“

Auf derselben Ebene scheint der ZEIT-Autor G.S. Freyermuth „Verschwörungswahnsinnige“ anzusiedeln, die er zum Beispiel in den newsgroups alt.religion.scientology und alt.illuminati findet, oder auch „weiße Survivalisten, die in Furcht vor einer zionistischen Okkupationsregierung leben“³. Während seine Einordnung vieler esoteri-

¹ Umberto Eco, Das Foucaultsche Pendel. Aus dem Italienischen von Burkhardt Kroeber, Carl Hanser Verlag, München Wien 1989. Abulafia ist eine Figur aus der jüdischen Kabbala. Er stößt durch die Kombination des hebräischen Alephbets auf die Namen Gottes. Zum Verständnis der Figur in diesem Zusammenhang kann Jens Schreiber, Stop Making Sense, in: Norbert Bolz/Friedrich A. Kittler/Christoph Tholen (Hg.), Computer als Medium (Literatur- und Medienanalysen, 4), Wilhelm Fink Verlag, München 1994, 91–110 beitragen: „1914 ersetzte der Norweger A. Thue Abulafias Kombinatorik der Buchstaben durch Probleme über Veränderungen von Zeichenreihen nach gegebenen Regeln. (...) Worum es 1914 spätestens geht, ist ein „discours sans paroles“, eine „enunciation effective“ ohne Wahrheit und jenseits der Lüge. Das war das Ende des unbeschreiblich Anderen. Der Andere, der spricht und schweigt, dessen Stimme Propheten über die Erde schickt, ist ein Fall für Exegeten, eine nicht geschlossene Akte.“ (S. 93–94 mit Verweis auf G. Scholem).

² <http://www.fmi.uni-passau.de/archive/ars-magica/letoile/>.

³ DIE ZEIT Nr. 26, 21. Juni 1996, S. 66.

scher Konspirationszirkel im Internet in einen Eskapismus, eine Flucht vor dem Alltag in künstlich erzeugte Orte, generell zutreffen mag, liegt er m.E. bei den genannten Sekten Scientology und „weiße Survivalisten“ (was soll dieser verschleiernde Ausdruck?) falsch. Aktivisten solcher Sekten agieren bekanntermaßen auf allen Ebenen, um ihre Ideologie zu verbreiten, und nutzen Datennetze geschickt für ihre Zwecke. Diesen Eindruck gewinnt man auch bei einem Erkundungsgang nach Satanismus in dem (auch für Kinder) am leichtesten zugänglichen Datennetz, dem Internet. Erstmals war ich auf der Suche nach Bibeln im Internet darauf aufmerksam geworden, als ich zufällig auf eine Notiz über „The Satanic Bible“ gestoßen war. Ich suchte daher in einschlägigen Datenbanken systematisch nach Internetseiten dieser Gruppierungen⁴. Der erste Fund hatte den Titel „HELL – The Online Guide to Satanism“⁵ und bot in der charakteristischen schwarzen „Ästhetik“ den Weg zu vielen Informationsquellen. In der newsgroup alt.satanism wurde ein FAQ⁶ (aus dem Jahr 1994) mit Material von Anhängern verschiedener Gruppen wie der „Church of Satan“ oder des „Ordo Templi Satanis“ zusammengestellt, das für gedrucktes Informationsmaterial auch Bezugsquellen angibt.⁷ Die satanistischen Web-Seiten

sind vielfältig untereinander vernetzt und bieten u.a. auch Hinweise auf Literatur wie die ominöse Zeitschrift „NEXUS. Quarterly. A journal of the kulturkampf, realpolitik, and esoterorism. (First Edition August 1995)“. Man wird unterrichtet über verschiedene Strömungen des Satanismus, die letztendlich auf Aleister Crowley zurückgehen, und über die Gründung der „Church of Satan“ 1966 durch Anton Szandor LaVey sowie sein Hauptwerk: The Satanic Bible. „Satanists do not even believe in the existence of any Gods or Devils. To the Satanist every man is the master of his universe and he can blame no higher being for his success or failure.“⁸ „A Satanist accepts no moral, ethics, or restrictions other than the ones they create themselves however dark or evil they may seem to others.“ Dieses satanistische Credo gebraucht „Satan“ als Chiffre für die Weigerung, Göttliches oder Normen für zwischenmenschliches Zusammenleben anzuerkennen. Es gehe vielmehr darum, sich zu einem neuen Individuum zu entwickeln – auf dem Weg zu individueller Gottheit. Die 2000 Jahre der Demut und Selbsternidrigung im Christentum müßten endlich beendet werden.⁹

Dies manifestiert sich in den 9 satanischen Geboten (Statements), die natürlich als Antithese zu den 10 Geboten

⁴ Ich verwendete die Suchmaschinen <http://www.infoseek.com/>, <http://www.altavista.com/> und <http://www.yahoo.com/> für den englischsprachigen WWW, <http://flip.cs.tu-berlin.de/flipper/> für den deutschsprachigen WWW sowie <http://www.dejanews.com/> für Beiträge in newsgroups des Usenet und suchte nach den Stichworten „Satanismus“, „Thelema“, „Caliph e.V.“, „Wicca“ und „Real Black Metal“. Nach einigem Zögern belege ich wichtige URLs aus Gründen der Nachvollziehbarkeit.

⁵ <http://webpages.marshall.edu/~allen12/index.html>.

⁶ FAQ: Frequently Asked Questions, eine Sammlung von Fragen und guten Antworten zu häufig gestellten Fragen im Internet. Zu solchen Begriffen vgl. Franz Böhmisches/Christian Dandl, Mit der Bibel ins Internet-Zeitalter, in: ThPQ 143,3 (1995) 247–257.

⁷ Alt.Santanism FAQ: <http://www.rpi.edu/~gentri/satan.html> (48 kB).

⁸ <http://webpages.marshall.edu/~allen12/cos.html>.

⁹ Vgl. die „inoffizielle“ Seite der Church of Satan <http://inner-sanctum.com/magus/CoS/> im „Inner Sanctum Occult Net“ <http://inner-sanctum.com/magus/> und die Seiten zu „Ordo Templi Satanis“ <http://www.earthlight.co.nz/users/spock/satan.html>.

der jüdisch-christlichen Tradition gedacht sind.¹⁰

Ein Blick in die Literatur oder in die Sektendatenbank „Religio“ (<http://www.thur.de/religio/>) bestätigt die Selbstdarstellungen auf das Genaueste. Die Mitarbeiter an der Datenbank „Religio“ gehen einen sehr effektiven Weg, um über Sekten im Internet zu informieren¹¹. W. Müller beschreibt darin unter dem Titel „Psychologische Hintergründe des Satanismus am Beispiel der Ereignisse in Sondershausen“ (<http://www.thur.de/religio/okk/satanism.html>) einen Fall von Satanismus unter Jugendlichen, der sogar zu einem Mord an einem Gruppenmitglied geführt hat, und untersucht die psychologischen Voraussetzungen dieser Tat.¹² Kern seines Berichts ist ein Interview mit einem Mitglied dieser satanistischen Gruppe aus einer Schülerzeitung von 1992 vor dem Mord an dem Jugendlichen. Der Interviewpartner antwortete im Interview auf die Frage *Welche Meinung habt Ihr zum Tod? Habt Ihr Angst vom Sterben?*

Denkt Ihr, daß danach noch etwas passiert?

„Tod – süßer Gedanke, lockende Versuchung, holde Tat. Tot – süße Verwesung, lockender Gestank, holdes Gebein ... Tot zu sein ist für uns Zustand absoluter Erfüllung. Erst nach dem Tod hat man seinen Astralkörper unter völligster Kontrolle. Wir wünschen den Tod!!! Und zwar aller Lebewesen.

Denn für die einen wird es zur ewigen Freude, für andere zur ewigen Qual.“

Diese Ideologie ist tödlich – und das nicht nur literarisch wie bei Eco, sondern in mehreren Fällen schon in blutiger Realität.

Bezeichnend ist ein Verweis im Interview auf rechte Tendenzen nordischer Mythologie. Auch im Internet findet sich ein eigentümlicher Zusammenhang von Satanismus („Thelema“) mit neuheidnischen Organisationen („Wicca“) und harter Musik („Black Metal“). Einen genaueren Einblick in ihre Rituale ermöglicht keine der Gruppen – es herrscht hier so etwas wie Arkandisziplin.¹³

Die WWW-Seiten der Musikgruppen werden wohl auch meist die Einstiegsseiten der jugendlichen Internetnutzer hin zu satanistischen WWW-Seiten sein. Es ist daher interessant, daß sich im Frühjahr eine bekannte Musikfirma, die einige Gruppen mit Heavy Metal Musik unter Vertrag hat, durch einige emails von Theologen überzeugen ließ, die Verweise zu satanistischen Seiten aus dem Internet zu nehmen, weil sonst ihr Image hätte leiden können.

Jugendschutz im Internet: Platform for Internet Content Selection (PICS)

Wird die Gefährdung von jugendlichen Internetbenutzern durch Satanismus und andere jugendgefährdende

¹⁰ <http://webpages.marshall.edu/~allen12/cosstate.html>.

¹¹ In <http://www.thur.de/religio/okkpr.html> entsteht gerade eine „Presseschau zu Okkultismus, Spiritismus, Satanismus“. Es wird immer wichtiger, die pädagogischen Auswirkungen der Neuen Medien auf Jugendliche zu untersuchen, was hier jedoch nicht geleistet werden kann. Vgl. Franz Josef Röll, Jugend und Medien, Zur Wandlung der Aneignung von Wirklichkeit, in: Tilman Kron (Hg.), Okkultismus. Eine pädagogische Herausforderung (Beiträge zu einer neuen Lernkultur), Schäuble Verlag, Rheinfelden – Berlin 1993, 51–73.

¹² Es handelt sich um den Mord an Sandro Beyer, vgl. das Geleitwort seiner Mutter in: Guido und Michael Grandt, Schwarzbuch Satanismus, mit einem Essay von Prof. DDr. Adam Seigfried, Pätzloch, Augsburg 1995.

¹³ Peter-R. König enthüllt in seinem umfangreichen Text Das OTO-Phänomen (<http://www.cyberlink.ch/~koenig/oto.txt>), der immerhin 800 kB umfaßt, allerlei Zusammenhänge im satanistischen Milieu mit besonderer Berücksichtigung der Schweizer Situation.

„Schriften“ erkannt, so bleibt dennoch die schwierige Frage, wie Kirche und christliche Eltern darauf reagieren sollen. In der Satire gibt es schon einen Lösungsansatz: „Leider erwägt die Ökumenische Kontrollkommission unter Leitung von Medienkardinal Joseph Ratzinger, Leo Kirchs ‚Soft-Inquisition‘-Filter zu lizenziieren, um unzüchtige Seiten abzufangen.“¹⁴ In der Ironie steckt ein guter Kern. Durch die Initiative *Platform for Internet Content Selection (PICS)*, einer freiwilligen Selbstkontrolle der Computerwirtschaft, um harten Telematik-Gesetzen zuvorzukommen, sollen Möglichkeiten geschaffen werden, Internet-Angebote ähnlich wie Filme oder Videos zu bewerten.¹⁵ Die Initiative PICS sieht zum einen eine Selbstkennzeichnung von Anbietern durch sog. labels („freigegeben ab 16 Jahren“) vor, zum anderen ein sog. Third-Party-Rating System, in dem Web-Seiten durch unabhängige Organisationen und Firmen (zum Beispiel kirchliche Medienstellen!) analysiert und bewertet werden, und stellt dafür einen Standard-Code bereit. „Zukünftig soll dieses Rating-System mit Microsofts Explorer, Cyberpatrol, Surfwatch, Cybersitter, Net Nanny, Teachersoft, Intergo und Solidoak zusammenarbeiten.“¹⁶

Es gibt prinzipiell zwei Typen von Internet-Zugangsprogrammen: Meistens können Kinder auf alle Seiten zugreifen, die nicht verboten sind, *Specs for Kids* (<http://www.newview.com/kids-home/>) von New View aber geht den umgekehrten Weg, nur Seiten zu laden, die ausdrücklich freigegeben wurden.

An PICS-kompatibler Rating-Software, also Programmen, mit deren Hilfe man selber Auswertungen durchführen und die entsprechenden Codes erzeugen kann, gibt es bisher *New View* (<http://www.newview.com/>), *Recreation Software Advisory Council (RSAC)* (<http://www.rsac.org/>) und *Safesurf* (<http://www.safesurf.com/>). Der Lehrer oder die Eltern können ihre Computer mit Schutzprogrammen ausstatten und die Zugangskriterien von Organisationen übernehmen, die ihren Wertvorstellungen entsprechen: „Vater Franz macht sich über das PICS-kompatible Interface kundig, nach welchen Kriterien RSAC oder New View oder andere Büros die Internet-Inhalte bewerten. Stimmen seine Wertvorstellungen eher mit RSAC überein, so genügen einige Klicks auf die Maus und die Software des Home-Computers wird so konfiguriert, daß die Sites, die Sohn Max später abrupt, immer auf die vom Vater als ungeeignet ausgewählten Labels überprüft werden.“¹⁷ Bei *CyberPatrol* von Microsystems Software, Inc. (<http://www.microsys.com/cyber/default.htm>, dort auch eine kostenlose Testversion), einem schon weit verbreiteten Internet-Zugangsprogramm, ist auch bereits „Satanskult“ eine der zwölf Gruppen von Internet-Seiten, deren Zugriff automatisch gesperrt werden. *NetNanny* von Solid Oak Software soll bisher das einzige Programm sein, das auch emails an Kinder, die verbotene Wörter enthalten, ausfiltern kann. Kirchliche Medienfachleute und/oder Firmen im Auftrag der Kirche sollten m.E. Internet-Zugangskriterien auf-

¹⁴ Thomas J. Schult, Der Event zum Ego, in: c't 1996, Heft 7, 3.

¹⁵ Vgl. Hilde-Josephine Post, Sauberfiltern. Initiative plädiert für freiwillige Selbstkontrolle, in: c't 1996, Heft 8, 66–69; Axel Kossel, Kindersicherung. Jugendfreies Internet, in: c't 1996, Heft 9, 120–121, dort auch die Vorstellung weiterer Programme.

¹⁶ Hilde-Josephine Post, Sauberfiltern, 68.

¹⁷ Hilde-Josephine Post, Sauberfiltern, 68.

stellen und für den Gebrauch in WWW-Browsern PICS-konform umsetzen. Dazu wird der Kontakt mit den Herstellerfirmen von Browsern und Zugangsssoftware unerlässlich sein.

Freiheit von der Selbstvergottung

Eugen Biser hat die „Usurpation göttlicher Attribute“ durch elektronische Medien als theologische Herausforderung begriffen, Józef Niewiadomski vor der Vergötzung der neuen Medien gewarnt.¹⁸ Das Medium Internet ist anfällig für pseudoreligiöse Mythenbildung und den Mißbrauch theolo-

gischer Metaphern. Satanismus im Internet mit seinem Credo der Selbstvergottung ist als eine zugesetzte Infragestellung von Mitmenschlichkeit und gläubiger Offenheit auf einen Gott hin, der keine Chiffre meiner selbst ist, zu verstehen. Christen haben es nicht nötig, und wissen sogar, daß es ihnen schadet, ihr eigener Gott sein zu müssen. Die Kirchen sollten alle Medien nutzen, um diese heilende Botschaft weiterzugeben. Und sie sollten die technischen Möglichkeiten gebrauchen, die als Schutzmaßnahmen gegen den Mißbrauch der neuen Medien entwickelt werden.

¹⁸ Vgl. Eugen Biser, Der Mensch im Medienzeitalter, in: ThPQ 138 (1990) 313–329; Józef Niewiadomski, Extra media nulla salus?, in: ThPQ 143 (1995) 227–233. Zur Theorie der neuen Medien vgl. Franz Böhmisches. Digitale Reproduzierbarkeit – Virtuelle Realität, in: forum medienethik Nr. 2 (1996).